Der Kaiser

Autor(en): **Geering, Martha**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **10 (1912)**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

30 Kreuzern in der Tasche verlässt er die Schweiz, um eine abenteuerreiche Wanderung durch Russland und die Türkei zu unternehmen. Wieder zurückgekehrt findet er seine Jugendfreundin als Frau eines Andern, und nochmals entflieht er der Heimat. Diesmal lockt ihn das wilde Leben eines Legionärs. Er lässt sich anwerben, macht die gefahrvollen Strapazen und Entbehrungen eines Dienstes in Südamerika durch, behilft sich nach der Entlassung mit den verschiedensten Stellungen auf dem europäischen Kontinent und gerät endlich nach Petersburg, wo er am Tage der Ermordung Alexanders II. seine Jugendgeliebte, die inzwischen Witwe geworden ist, wiederfindet. Zu ihrer Unterhaltung schreibt er seine Lebensgeschichte nieder.

Wenn wir nach den Vorzügen des verdienstvollen Werkes fragen, so sind als solche wohl in erster Linie seine Einheitlichkeit und die schlichte Lebendigkeit der Darstellung zu nennen. Einheitlich ist es geworden, weil die innerliche Verbindung all der verschiedenartigen Schilderungen die Entwicklung des Helden bildet und diese von dem hohen Standpunkt einer reifen Persönlichkeit aus gesehen ist. Weil aber im Vordergrund des Interesses immer der Mensch und sein inneres Werden steht und allem andern nach seinem Bezug auf den Helden die Bedeutung zugemessen wird, hat es sich von selbst gegeben, dass der Dichter trotz dem reichen sachlichen Material nicht das Einzelne über seine Proportion zum Ganzen ausbaut und der verlockenden Ausnutzung des geographischen und kulturellen Milieus zu Sensations- oder Eitelkeitszwecken entgeht. Es ist nicht verwunderlich, dass die somit erreichte schlichte und warme Erzählweise nur um so überzeugender wirkt und der Leser von den knappen und gehaltenen Schilderungen die tiefsten Eindrücke davonträgt. Möchte sich mancher Leser von dem Kram der Tagesliteratur zu diesem Buche wenden, aus dem menschliche und künstlerische Reife spricht.

* * *

Gleichzeitig mit dieser von Adolf Vögtlin verdienstvollst geordneten Publikation liegt ein Büchlein *Pfarrherren-Geschichten*[1] von Vögtlin vor. Es sind freundliche, heitere und traurige, anspruchslose Geschichten, die manches gesunde Gemüt erfreuen werden, und in denen die Abwesenheit jeder Schweizertumsprahlerei und die Pflege eines fließenden deutschen Stils gegenüber andern Produkten unserer engeren nationalen Literatur angenehm auffällt.

Ob es uns nicht bereits zur Gefahr geworden ist, dass die „Schweizer" im Ausland Mode werden und es eine Empfehlung bedeutet, wenn man nur ordentlich „schweizert"?

BASEL MARTHA GEERING

□□□

DER KAISER[2]

Der Kaiser ist Napoleon. Sein Wesen und Werden will uns der Roman darstellen. Zu diesem Zweck ist dem großen ein Freund, Hardenberg, zugesellt, dessen Geist und Leben erfüllt ist von dem Dasein des Überragen-

[1] H. Haessel Verlag, Leipzig 1912.

[2] Roman von Max Ludwig. Verlag Albert Langen, München.

den und zu dem sich Napoleon vertraulich ausspricht. Durch Hardenberg lernen wir den Konvent und das Direktorium kennen, die Gesellschaft, aus der sich die Gestalt Napoleons allmählich immer schärfer und bedeutender hervorhebt. Zur Zeit des Konsulats findet ein reger Verkehr der Häuser Hardenberg und Bonaparte statt und in charakteristischem Zwiegespräch wird die Entwicklung der Pläne des Konsuls dargetan. Wie Napoleon auf der Höhe seiner Macht steht, folgt der Leser der Gestalt Hardenbergs ins feindliche Deutschland und beobachtet mit dem treuen Republikaner den Gewaltigen aus einer Ferne, die ihn noch größer erscheinen lässt. Die Person Napoleons zeigt sich in besonderem Reiz, gesehen durch das Auge des Freundes, der sich, seiner demokratischen Überzeugung getreu, von dem Kaiser abgewandt hat, ihm aber doch in seinem Herzen treu geblieben ist und innerlich im Bann seiner Persönlichkeit steht.

Die Anlage des Werkes ist geschickt; das Unternehmen, Napoleons Entwicklung vom Bürgergeneral zum Kaiser zu schildern, ist mit bedeutendem Talent für Charakteristik durchgeführt. Hier scheint die Stärke des Verfassers zu liegen, und das ganze mutet denn auch als Charakterstudie an, die mit den Mitteln einer etwa dem Begriff Impressionismus entsprechenden Kunstweise herausgearbeitet ist. Die Schilderung einer Konventsitzung, einer Gesellschaft, in der Bonaparte sich um Josephines Gunst bemüht, einer Besprechung im Direktorium ist in der lebhaften, bunten, etwas abrupten Weise des Impressionisten gegeben. Was allerdings diese Art der Darstellung nicht bewirken kann, ist der Eindruck der Größe; der kurze Satz, das hüpfende Tempo der meist in bewegter Rede und Gegenrede geformten Sprachweise, das Hervorheben kleiner begleitender Einzelheiten, die lediglich zur Charakteristik einer vorübergehenden Situation beitragen, das Unvermittelte der Szenengestaltung und Einführung von Personen, das alles sind Eigenschaften, die mehr zur Lebendigkeit als zur Größe eines Stiles beitragen.

Ein ähnliches ist von der Charakterschilderung des Helden zu sagen. Der bewegten Darstellungsweise gerät besser das facettenartig Vielseitige, das Sprühende im Wesen des jungen Bonaparte, als das furchtbar Unerbittliche des späteren Napoleon. Ist aber Max Ludwigs „Kaiser" nicht so unnahbar groß geraten, wie ihn uns die Geschichte darstellt, so dürfen wir uns nichtsdestoweniger über diesen ernsten, ehrlichen, mit Talent und bewusstem Gestaltungswillen durchgeführten Versuch, die große Persönlichkeit zu fassen, freuen. Mag auch das Bestreben, dem geschichtlichen Thema mit den Mitteln des Impressionismus beizukommen, nicht Schule machen, da das Wesen des historischen Romans die große, ruhige Gebärde verlangt, so ist doch der mit viel Intelligenz herausgestellte Versuch der rühmlichen Beachtung wert.

Max Ludwigs Buch, das über 500 Seiten umfasst, sei dem Leser, der über dauernde Mußestunden verfügt, empfohlen.

BASEL MARTHA GEERING

□□□